

Menso ALTING

geb. 9.11.1541 Eelde/Drente (NL)

gest. 7.10.1612 Emden

Theologe, Präses des Coetus

ref.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 24 – 30*)

Als ältester Sohn des Schultheiß von Eelde, Rudolf Alting, bekam Menso seine schulische Ausbildung an der St. Martin-Schule unter Prädinius im nahe gelegenen katholischen Groningen, in Münster und Hamm, bevor er zur Priesterausbildung 1562 nach Köln ging. 1564 wurde ihm - offensichtlich zur materiellen Absicherung - eine Vikarie in Haren sowie die Pfarre in Sleen übertragen. Den Wechsel zur evangelischen Seite vollzog er wahrscheinlich 1565, nach Emmius durch die Lektüre des Römerbriefes. Im Oktober des Jahres ließ er sich in Heidelberg einschreiben, wo er zügig seinen Studienabschluß anstrebte, um schon im Sommer 1566 als evangelischer Prediger seine Pfarre in Sleen wahrzunehmen. Weder längeres Verweilen noch überhaupt positive Resonanz waren ihm dort beschieden. Vor den Truppen Herzog Albas floh Alting und kehrte 1567 zurück in die Pfalz. Pfarrstellen in Leiselsheim und Hochheim (1567), Dirmstein (1570) und schließlich Heidelberg (1573) markieren seine Stationen. Das vorausgegangene Heidelberger Studium und seine Pfälzer Jahre begründen bei Alting die entschiedene Prägung durch die reformierte Theologie (Ursinus, Olevianus). In Heidelberg traf er auch erstmals auf den Nachfolger Calvins in Genf, Theodor Beza. Das ehrenvolle Amt eines Hofpredigers beim pfälzischen Kurfürsten Friedrich III. verscherzte Alting sich. Eine Probepredigt am Hof legte bloß, daß eines ihm völlig abging: Mäßigung. Seine Stimme sei zu kräftig für den engen Raum der Hofkirche, soll Friedrich III. sich diplomatisch geäußert haben. Auch insofern war Heidelberg eine Offenbarung für Alting. Dennoch oder vielleicht in jenen Zeiten auch gerade deshalb, schien er geeignet als Prediger, und es bewarben sich bald mehrere Gemeinden um den wortgewaltigen Mann: Delft, Middelburg, Frankenthal - und Emden.



Menso Alting (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Aus der Gefälligkeit eines Aushilfsdienstes während der Durchreise im Sommer 1575 erwuchs für Alting eine Lebensaufgabe. In Emden waren nach Hardenberg (Mai 1574) auch die drei anderen Prediger an der Pest gestorben. Dieser bedrückenden Lage konnte Alting sich nicht entziehen. Der vierunddreißigjährige Menso nahm den Ruf an und trat im Oktober 1575 die Nachfolge Hardenbergs auf dessen Pfarrstelle und im Vorsitz des Coetus für 37 Jahre an. Verheiratet war Alting ab 1571 mit Maria Episcopia (gest. 1613), drei Kinder starben früh, ihm blieben zwei Töchter und sechs Söhne, von denen zwei in Emden als Stadtsekretär bzw. Kaufmann lebten. Bedeutung erlangte Heinrich Alting als Theologieprofessor in Groningen und Heidelberg.

Emden war Alting als reformierte Hochburg sehr wohl bekannt. Dennoch war die Stadt zu jener Zeit - wie auch schon unter Gräfin Anna und a Lasco - weit davon entfernt, ein Gemeinwesen ausschließlich reformierter Prägung zu sein. Heterodoxe Einflüsse verschiedenster Art waren immer präsent gewesen. Und die ab Mitte des Jahrhunderts in größerer Zahl einströmenden Flüchtlinge verstärkten beileibe nicht allein das reformierte

Element. Trotz reformierter Dominanz bot Emden im 16. Jahrhundert ein heute kaum noch zu übersehendes oder in den Relationen klar zu gewichtiges Bild; zu vielgestaltig und schillernd, zu wechselhaft auch waren die Einflüsse in einer Zeit großer Fluktuation und extremer Dehnung bei immer neu zu schaffenden Aufnahmekapazitäten.

Nur wenige Wochen nach Altings Dienstantritt verstarb im November 1575 Gräfin Anna. Schon ihre Beisetzung - Altings erster großer Auftritt - fand unter demonstrativer Nichtbeteiligung des älteren Sohnes, Edzard II., statt, der sich durch die erst von Anna geänderte Erbfolgeregelung um seine legitimen, ungeteilten Herrschaftsrechte gebracht und zum "halben Grafen" entwertet sah. Von Anfang an saß Alting damit auch zwischen den konkurrierenden Herrschaftsansprüchen der beiden Cirksenas, des lutherisch orientierten Edzard und des fast notgedrungen reformiert sich gebenden Johann. Für Edzard mußte diese Lage zwangsläufig einen um so größeren Erfolgsdruck hervorbringen, wenigstens in seinen Gebieten - wozu auch die Stadt Emden zählte - das lutherische Bekenntnis als Zeichen seiner Herrschaft zur Geltung zu bringen, gerade auch nach der Verlegung der gräflichen Residenz von Emden nach Aurich. Und was bot sich umgekehrt Emden als Ausdruck einer antigräflichen Emanzipation mehr an, als wenigstens befristet dezidiert unter reformierter Flagge zu segeln?! Gesellschaftliche, religiös-konfessionelle, ständepolitische Antriebe und solche wirtschaftlichen Eigennutzes, bis hin zu persönlichen Eitelkeiten und Verletzungen, überlagerten sich dadurch zu einem vielschichtigen Motivationsgeflecht, das die Unterscheidung von Mittel und Zweck kaum mehr zuläßt. Gingen die jeweiligen Einzelinteressen zusammen, konnten Allianzen geschlossen werden; nicht selten folgte dem Wechsel der Seite auch jener der theologischen oder politischen Überzeugung. Man benutzte und ließ sich benutzen, ein Geschehen wechselseitiger Instrumentalisierung. Und die Religion als dankbar zu gebrauchende Oberfläche, zur Formulierung oder Beschwörung von Allianzen ebenso geeignet, wie als Mittel und Terrain unerbittlicher Auseinandersetzungen. In dieser Situation vollzieht sich auch jener Prozeß, der als "reformierte Konfessionalisierung" im ausgehenden 16. Jahrhundert in Ostfriesland vor allem mit dem Namen des niederländischen Theologen Menso Alting verbunden wird.

Altings Verdienst und Lebensleistung ist es, daß die reformierte Kirche in Ostfriesland das 16. Jahrhundert überhaupt hat überdauern können. Dafür die kirchenpolitischen Voraussetzungen geschaffen und die staatsrechtliche Absicherung mit herbeigeführt zu haben, ist die erst späte und zum Teil auch unverhoffte Frucht nach langem Ringen gewesen. Nach fast zwei Jahrzehnten seiner Tätigkeit in Emden stand Alting in den frühen neunziger Jahren dicht vor dem Aufgehen der reformierten Konfession in ein durch landesherrliches Kirchenregiment vereinheitlichtes lutherisch geprägtes Kirchenwesen und damit vor dem gänzlichen Scheitern seines Wirkens. Vor allem veränderte außenpolitische Konstellationen im Zuge der Rückeroberung Groningens 1594 unter den Oraniern, Moritz und Wilhelm Ludwig von Nassau, ermöglichten erst die Emdener Revolution und wendeten auch konfessionspolitisch in Ostfriesland das Blatt.

Mit Alting kam ein Theologe nach Emden, der führen und strukturieren wollte, wie die unter ihm eingeleiteten Maßnahmen eindrucksvoll belegen. Schon in seinem ersten Jahr (1576) wurde die Gemeinde in neue Klüften (Bezirke) eingeteilt und der Diakonie eine Ordnung gegeben, mit Ergänzungen in den Folgejahren. Selbst die Sitzungen der Diakone wurden in eine Form gebracht (1577/78), die Feier des Nachtmahls neu durchgearbeitet (1576), ebenso die Schulordnungen (1582 und 1596) bis hin zu den Anstellungsmodalitäten für den Organisten (1577). Eine gewichtige Abrundung seines Wirkens legte Alting mit der ausführlichen Emdener Kirchenordnung von 1594 vor. Vornehmliches kirchenpolitisches Instrument sollte der Coetus werden, der ebenfalls schon im Sommer 1576 eine neue Ordnung bekam. In der Bekenntnis- und Lehrfrage war diese durchaus offen und moderat gefaßt. Aber allein über konziliante Formulierungen war eine Integration längst nicht mehr zu

leisten. Vor allem dort nicht, wo eine starke Landesherrschaft fehlte, die solch dünnem Papier eine tragende und bindende Kraft per Dekret erst hätte einhauchen müssen. Daher waren auch die Unionsgespräche zwischen Alting und Ligarius 1579/80 ohne politischen Wert und schon im Ansatz chancenlos. Es war nicht mehr die Zeit von Konsensdokumenten. Personen waren Programme, und Personalpolitik war das Feld, wo relevante Entscheidungen fielen. Nicht zufällig ist die Frage der Pfarrstellenbesetzung und der Aufsichtsrechte immer wieder der neuralgische Punkt im Konfessionsstreit gewesen. Der Coetus sollte, gleichsam als kollektives Superintendentenamtsamt und Zulassungsbehörde, darin seine eigentliche Spitze bekommen. Aber ein gesamtostfriesisches Kirchenleitungsgremium ist der Coetus nie gewesen, auch unter Alting nicht. Sehr wohl aber gelang es Alting, innerhalb des reformierten Lagers mit gezielter Personalpolitik sukzessive eine Mannschaft von recht großer Geschlossenheit aufzubauen. Schon zu seinem Stellenantritt hatte er mit Rudolf Landius einen getreuen Kollegen und Gefolgsmann aus der Pfalz mitgebracht. Mit Lübbertus in Franeker, Emmius in Groningen, Pezelius in Bremen blieb er zeitlebens eng verbunden; er unterhielt zahlreiche Kontakte zu führenden Gestalten des nordwesteuropäischen Calvinismus.

Pluralität und Individualität zuzulassen oder gar zu befördern, war gewiß nicht seine Sache. Das widersprach auch seinem Verständnis der christlichen Gemeinde, deren Glieder durch Aufsicht und Kirchenzucht zur in Heiligung lebender Abendmahlsgemeinschaft zu formen waren. Der diesem theologischen Ansatz nicht notwendigerweise aber faktisch fast immer innewohnende Impetus zur Vereinheitlichung der Lebensformen, zur moralisierenden Bevormundung und Reglementierung ("Sozialdisziplinierung") ist auch bei Alting voll zur Geltung gekommen, wie die Protokolle des Emdener Kirchenrates illustrieren. Daher auch der fade Beigeschmack, der diesem Emdener Calvinismus zur Zeit Altings anhaftet. Von großer Bedeutung in diesem Prozeß ist der Streit in der französisch-reformierten Gemeinde gewesen (1576). In den sechziger Jahren hatten sich dort noch die liberalen Kräfte gegenüber den Vertretern einer auf strenge Kirchenzucht bedachten Gruppe durchsetzen können. Ein erneutes Aufflammen des Konfliktes nutzte Alting, um in einem riskanten Kraftakt die Wortführer der Liberalen durch Kirchenbann ausschließen zu lassen und die Gemeinde gleichzuschalten. Die eindeutige Parteinahme für Polyander erwies sich als personalpolitischer Schachzug, von dem Alting selber am meisten profitierte. Auch der zuvor durchaus ungeschlüssige Graf Johann ist erst im Verlauf dieses Streites von Alting auf seine Person eingeschworen worden. Ein Bündnis, das noch fester wurde, als Edzard 1583 den Coetus in Emden aussetzte, und Graf Johann ihn demonstrativ in seinen Ämtern Leer und Greetsiel reaktivierte (1583-91).

Alting hatte Edzard in Emden den lutherischen Gottesdienst bis zur Revolution nicht streitig machen können. Aber auch der Graf mußte sich durch den Prediger Alting die öffentliche Demütigung gefallen lassen, in der Großen Kirche seine verstorbene Tochter Margarethe nur still beisetzen zu können. Die Kanzel wurde seinem lutherischen Hofprediger nicht freigegeben. Alting versperrte sie demonstrativ und gab seiner Entschlossenheit durch die gleichzeitige Anwesenheit bewaffneter Bürger unmißverständlichen Ausdruck. Mit dem Tode des Grafen Johann (1591) brach eine entscheidende Stütze Altings weg, die auch durch seine enge Verbindung zur antigräflichen Emdener Bürgerschaft nicht einfach kompensiert werden konnte. Die Coetusversammlungen in Leer und Greetsiel fanden ein jähes Ende. Der Boden für Alting wurde dünner, und die konfessionelle Perspektive zeichnete sich mit der lutherischen Marienhafener Kirchenordnung deutlich ab (1593). Nicht diese, sondern die von Alting dagegensetzte Emdener Ordnung von 1594 wäre Makulatur geworden, wenn nicht unversehens die calvinistischen niederländischen Staten als neue Garantiemacht die Lage in Ostfriesland politisch dominiert hätten (1594).

Noch weniger als zuvor mochte man im späten 16. Jahrhundert Andersglaubende ertragen.

Gegen die Täufer führte Alting bereits 1578 ein großes Lehrgespräch und trat auch später literarisch gegen sie auf. Sie waren aber schon zu zahlreich, als daß Alting sie gänzlich hätte abdrängen können. Gegen den nach Ostfriesland ausgewichenen Socinianer Vehe geht Alting ebenso vor, wie er reformierte Abweichler (z.B. Arminianer) selbst in den Niederlanden zu bekämpfen half. Als Renneburg in Groningen 1580 wieder katholischen Anschluß suchte, kam es zu einer neuen Flüchtlingswelle nach Emden, die für einige Jahre erneut auch heterodoxe Strömungen verstärkte. Alting ist in dieser Zeit auch in diplomatische Kontakte zu politischen Führern der niederländischen Generalstaaten gezogen worden. Nach deren Rückeroberung Groningens (1594) wurde Alting durch die Nassauer mit der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse betraut. Die Abreise Altings nach Groningen suchte der auf Neutralität bedachte Edzard zu verhindern. Ein Absetzungsmandat des Grafen wußte Alting geschickt für sich zu nutzen, indem er wieder die Bürgerschaft mit sich gegen Edzard solidarisieren konnte. Die Verschiebung des Machtgefüges durch die niederländischen Staaten in Groningen hatte Edzard nicht realisiert und mußte sie nun durch die Emdener Revolution schmerzlich vorgeführt bekommen. Sein Beharren auf gräflichem Kontrollrecht über kirchliche Diakoniegelder bot den zufälligen und willkommenen Anlaß, eine Kirchenratssitzung zur Bürgerversammlung im Chor der Großen Kirche werden zu lassen (18.3.1595). Alting und Bolardus gaben das Signal. In einem Handstreich wurden die zentralen Punkte der Stadt besetzt, der lutherische Prediger ausgewiesen, lutherischer Gottesdienst verboten. Mit dem Delfzijler Vertrag von 1595 und den Konkordaten von 1599 konnte Alting das reformierte Bekenntnis in Emden und den ehemaligen Ämtern Graf Johanns auf Dauer sichern. Im Vorgriff auf die reichsrechtliche Regelung des Westfälischen Friedens wurden die Reformierten Ostfrieslands schon 1599 unter das schützende Dach der Confessio Augustana genommen und anerkannt. Einsam dominierten die Reformierten in Emden, einen lutherischen Gottesdienst konnte es erst 1685 wieder geben.

Für das Verständnis dieser Zeit ist es dennoch weder zutreffend noch hilfreich, Alting zum unbeugsamen Recken zu stilisieren, der einen rigorosen Calvinismus zielstrebig zur Alleinherrschaft gebracht habe. Die Konfessionalisierung, die auf lutherischer Seite sich im Konkordienwerk manifestierte, war zu sehr ein im ganzen Reich sich vollziehender Prozeß, als daß es in Emden nur das Werk eines Einzelnen hätte sein können. Und nicht zufällig standen ihm und seinen Mitstreitern mit Ligarius, Heßhusen, Faber, Hesse u.a. lutherische Antipoden von nicht geringerer Streitlust und Derbheit gegenüber. Beide Seite brauchten dieselben Mittel, die man nur unter anderem Vorzeichen der eigenen Theologie einpaßte. Auch Alting suchte die landesherrliche Gewalt Graf Johanns, solange sie ihm nutzte. Rechtzeitig erkannte der Niederländer Alting, daß er dem reformierten Bekenntnis in Ostfriesland nur mit den niederländischen Staaten im Rücken würde Stabilität geben können und trat später sogar für den Anschluß Emdens an die Generalstaaten ein und für eine Union der protestantischen Länder gegen die katholische Gegenreformation.

Altings dominierende Rolle und sein Einfluß über Ostfriesland hinaus sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß sein Wirken in Emden keinesfalls nur die stringente und erfolgreiche Durchsetzung eines Calvinisierungsprogramms war. Im November 1579 beteuerte Alting dem Grafen Edzard gegenüber, er habe keine Neuerungen eingeführt, vielmehr alles gelassen, wie er es vorgefunden habe. Mag Altings Einlassung auch apologetische Beschwichtigung enthalten, so zeigt sie jedenfalls auch, daß sein konfessioneller Gestaltungswille sich nur im Rahmen des Vorgegebenen entfalten konnte. Die Kontinuität zur Zeit vor Alting ist theologisch wie rechtspolitisch zu groß, als daß man mit ihm eine zu scharfe Zäsur und den Beginn einer neuen Ära setzen könnte. Den in der Leerer Coetusordnung von 1583 vorangestellten Heidelberger Katechismus, der sich europaweit, auch in den Niederlanden, als klassisches reformiertes Bekenntnis- und Lehrdokument durchsetzte, hat Alting nicht an die Stelle des älteren Emdener Katechismus treten lassen können. Literarisch ist Alting als Verfasser konfessioneller Streitletatur hervorgetreten, die

er als öffentlich wirksames Mittel der Auseinandersetzung schätzte und einsetzte. Sie führte - merkwürdig genug - zu einer Neuauflage der Abendmahlsfrage, an dessen theologischem Verständnis sich die Geister bzw. Konfessionen schieden. Mit der zügigen Publikation des umfangreichen Gesprächsprotokolls mit den Täufern durch eine Emdener Offizin, ist er noch 1579 seinen Gegnern wirkungsvoll zuvorgekommen. Danach stand ihm in Emden keine Presse mehr zur Verfügung, die er hätte für sich einsetzen können. Er mußte in Bremen und Herborn drucken lassen. Selbst kleinere Publikationen wie die Leichenpredigt auf Graf Johann (1591) oder schon sein polemisches Abendmahlslied (1589), das ja als Verbrauchsgut vor allem in Emden und Ostfriesland eingesetzt werden sollte, mußten als Bremer Druckerzeugnisse eingeführt werden, zur Not auch gegen gräfliches Mandat. Altings Hauptwerk, der Emdener Reformationsbericht, mit dem ausführlichen Bekenntnis- und Kirchenordnungsanhang (1594), ist ebenfalls nur in Bremen erschienen. Seine Gegenspieler Ligarius und Heßhusen hingegen ließen in Emden drucken und konnten neben dem öffentlichen Gottesdienst auch auf diese Weise die Präsenz des lutherischen Bekenntnisses in Emden wirkungsvoll zur Darstellung bringen. Selbst nach dem Triumph der Reformierten, das einzige offiziell zugelassene Bekenntnis zu stellen, bedurfte es noch massiver Interventionen durch Alting, um eine Schrift des Emmius gegen die Sekte der Davidjoristen in Emden überhaupt erscheinen lassen zu können (1597).

Alting hat die reformierte Kirche Emdens völlig vom lutherischen Grafenhaus lösen können, aber damit keineswegs in die Freiheit geführt. Die Berufung des calvinistischen Juristen Althusius zum Emdener Syndikus ist auch durch Alting betrieben worden. Nach Altings Tod 1612 geriet die Kirche faktisch völlig unter die Kuratel des städtischen Magistrats und damit in eine größere Abhängigkeit, als sie vorher je bestand. Das war der Preis, - aber wenigstens stimmte die Konfession.

Werke: [Bibliographie:] Jacob Jetzes *K a l m a*, Menso Alting <1541-1612>. Gereformeerd hervormer van Oostvriesland, helper van Willem Lodewijk. Bibliografie van en over hem, Leeuwarden 1985; [anonymer Mitautor:] Protocol. Dath is Alle handelinge des Gesprecks tho Embden in Oistfrießlandt mit den Wedderdoeperen, Emden 1579 (1579 ebenfalls eine nld. Ausgabe); Ein Christlick Gesang Vom Hilligen Nachtmal, Bremen 1589 (1590); [anonymer Mitautor:] Historischer Warhafftiger Bericht vnde Lehre Godtlikes Wordes van dem gantzen Strydt vnd Handel des Hilligen Auentmals, Bremen 1590 (weitere Ausg. Herborn 1590, Amberg 1591 und 1592, drei Ausg. Herborn 1592, 1595 und 1600); [anonymer Mitautor:] Wahrhaftige christliche Beantwortung und widerlegung zwantzig wiedertäußerischer artickeln, Herborn 1591; Leichpredig So zu Begrebnus des Wolgebornen Herrn Herrn Johans Grafen vnd Herrn zu Ostfrießlandt, Bremen 1591; [anonymer Mitautor:] Gruendlicher Warhafftiger Bericht Van der Euangelischen Reformation der Christlicken Kercken tho Embden vnd in Ostfriesßlandt. Van 1520 beth vp den huedigen dach, Bremen 1594; [anonymer Mitautor:] Korte Bekendtenisse der Christlicken Lehre so in der Gemeine Gades tho Embden, Bremen 1594; [anonymer Mitautor:] Der Prediger Göttlichen Worts zu Embden Christliche Erinnerung von der unbestendigen... Widerlegung... wider ihre... Bekendnis von des Herrn Abenmal, Zerbst 1597; In prophetam Daniele m contio (Ms. in der Bibliothek der Großen Kirche, Emden); Outhof (s. unter "Literatur") besaß noch ein umfangreiches Ms.: Examen Theologicum anno 1576 Embdae in Coetu concionatorum habitum; ebenfalls nach Outhof besaß der mit einer Enkelin Altings verheiratete Prof. Isink zu Groningen eine Folio-Handschrift Altings: Theologisch systema (Verbleib beider Ms. unbekannt).

Quellen: Acta miscellanea der französischen Gemeinde in Emden überhaupt, sodann die berüchtigten Irrungen wider Polyander, (Archiv der Ref. Gemeinde Emden, Nelln. 321); Protocollum... et acta Coetus... in Praefectura Grethana Frisissae, 1583ff (Bibliothek der Großen Kirche Emden); Doede van A m s w e e r, Justificatio fidei Christianae, Groningen 1616 (mit zwei Alting zugeschriebenen Ordnungsformularen und 4 Briefen von Alting in Zusammenfassung); Abel E p e n s tho Equart, Kroniek, hrsg. durch J.A. Feith und H. Brugmans, T. 1 und 2, Amsterdam 1911-12; Urkunden zum Unionsversuch in Ostfriesland um das Jahr 1580, hrsg. von Heinrich Ernst, Göttingen 1922 (Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens, 2); Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, hrsg. von Emil Sehling, Band 7: Niedersachsen, II. Hälfte, Die außerwelfischen Lande, 1. Halbband, bearb. von Anneliese Sprengler-Ruppenthal, Tübingen 1963; Die Kirchenratsprotokolle der Reformierten Gemeinde Emden 1557-1620, bearb. von Heinz Schilling und Klaus-Dieter Schreiber, hrsg. von Heinz Schilling, Köln/Weimar/Wien 1989 und 1992 (Städteforschung: Reihe C, Quellen, Band 3, T. 1 und 2). Briefe: Klugkist Hesse, 1928, (s. unter "Literatur") verzeichnet 72 Briefe von und an Alting; nach Outhof (s. unter

"Literatur") besaß Isink noch 153 Briefe von Alting an S. Lubbertus, 70 Briefe an Pezelius, sowie Briefe an Alting von Beza, Ursinus, Tossanus, Paraeus, Olevianus,, Piscator, Pezelius, Martinus u.a.

Literatur: [Bibliographie von K a l m a, s. unter "Werke"]; DBA; DBA N. F.; BA Benelux; ADB 1, S. 368-369 (G a ß); NDB 1, S. 225 (Jan W e e r d a); NNBW 1, Sp. 98-100 (K n i p s c h e e r, mit älterer ndl. Literatur); Reershemius, S. 489-492; BBKL 1, Sp. 132-133 (F. W. B a u t z); Biographisch woordenboek van prot. godgeleerden in Nederland, Deel 1; Biografisch lexicon voor de geschiedenis van het Nederlandse Protestantisme, Deel 2, S. 26-27 (A. J. O n s t e n k); Gerhardus O u t h o f, Waarschouwinge aan alle Kristenen... nevens geschiedeniskundig berigt van de kerkhervorminge, Emden 1723, S.569-637 (mit ausführlicher Geschlechterliste der Altings); Ubbo E m m i u s, Vita Mensonis Altingii, Groningen 1728 (dt. u.d.T.: Menso Altings Leben, durch Erich von Reeken, Emden 1982); A. L. L e i s t u r g e o n, Menso Alting. De eerste Hervormingsprediger in Drenthe, Coevorden 1867; Hermann Klugkist H e s s e, Menso Altings Arbeit für den Calvinismus in Friesland, Groningen und Drente, in: Groningsche Volksalmanak, 1924, S. 121-180; d e r s., Menso Alting. Eine Gestalt aus der Kampfzeit der calvinischen Kirche, Berlin 1928; J. J. B o e r, Ubbo Emmius en Oost-Friesland, Groningen 1935; T. J. S e r v a t i u s, Menso Alting. Een Drentse figuur uit de dagen der tegenreformatie 1541-1612, in: Nieuwe Drentsche Volksalmanak 67, 1949, S. 7-31; G. K u i p e r s, Menso Alting. Strijder voor geloofwaardigheid, Drenthe 1964; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6) Pewsum 1974, S. 207-268 (Portr.); Erich von R e e k e n, Handschriftliche Aufzeichnungen des Emders Predigers Menso Alting, in: Lias 5, 1978, S. 24-29; Wilhelm van't S p i j k e r, Het gesprek tussen dopers en gereformeerden te Emden <1578>, in: Doopsgezinde Bijdragen N. R. 7, 1981, S. 50-65; M. F. N i e z i n g, Familiekroniek van Menso Alting en dr. Hendrik Alting, Apeldoorn 1984; J.M. A l o n s, Alting, Menso <1541-1612>, in: Drentse biographieën 2, Meppel 1990, S. 9-12 (Portr.)

Porträt: Zwei zeitgenössische Ölbilder in der Großen Kirche, Emden.

Walter Schulz